



Gestaltungsleitfaden

Erfurt-Liblar

Carl-Schurz-Straße



INHALT

EIN LEITFADEN FÜR GESTALTUNGSQUALITÄT	3
Anlass und Ziel	3
Geltungsbereich und Anwendung	7
LIBLARS HISTORISCHES ZENTRUM	9
DIE CARL-SCHURZ-STRASSE HEUTE	11
Chancen und Aufgaben	11
Struktur und Erscheinungsbild	13
Ortstypische Gebäude	17
GEBÄUDE UND FREIFLÄCHEN GESTALTEN	19
FASSADEN	21
Das Gesicht der Straße	21
Fenster und Türen	23
Material und Farbe	25
Farbig statt bunt	27
DÄCHER	29
HAUSVORBEREICHE	31
GEWERBEEINHEITEN GESTALTEN	33
KRAGPLATTEN, VORDÄCHER UND MARKISEN	35
WERBUNG AM GEBÄUDE	37
Umgang mit Gestaltungselementen	37
Flachwerbung und Ausleger	39
Schaufensterwerbung	41
WERBUNG VOR DEM GEBÄUDE	43
AUSSENGASTRONOMIE	45
GLOSSAR	47





EIN LEITFADEN FÜR GESTALTUNGSQUALITÄT

ANLASS UND ZIEL

Die Stadt Erftstadt ist Mittelzentrum zwischen Köln und Bonn und erst im Zuge der kommunalen Verwaltungsreform 1969 durch den Zusammenschluss mehrerer kleiner Erft-Gemeinden entstanden. Mit 13.406 Einwohnern (Stand 29.02.2020) ist Liblar der größte von 14 Stadtteilen. Die Siedlungsentwicklung Liblars hat sich in mehreren Schüben vollzogen und schließlich zu einer Stadtstruktur mit zwei Teilzentren geführt.

So entwickelte sich neben dem historischen Siedlungskern im Bereich der Carl-Schurz-Straße Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Vorrücken des Braunkohlentagebaus das heutige Oberliblar. Am Rand dieser südöstlichen Siedlungserweiterung entstand Ende der 1970er Jahre das Erftstadt-Center als modernes Dienstleistungszentrum. Hier wurden das Rathaus, ein Einkaufszentrum mit heute etwa 40 Geschäften und 3 Gaststätten sowie ein Hallenbad untergebracht. Damit einher ging schon damals ein deutlicher Funktionsverlust der Carl-Schurz-Straße als ehemalige Hauptgeschäftsstraße Liblars. Die Probleme werden inzwischen überlagert von den Folgen des Strukturwandels und des demographischen Wandels. Es gibt Leerstand und Modernisierungstau bei Gewerbe- und Wohnimmobilien, das Gastronomieangebot verändert sich, Vergnügungsstätten sind hinzugekommen. Charakter und Aufenthaltsqualität wechseln im Verlauf der mehr als 1 km langen Straße immer wieder. Gleichzeitig hat die Carl-Schurz-Straße als historische Hauptstraße eine hohe Bedeutung für die Ortsidentität.

Zahlreiche Konzepte sind in den vergangenen Jahren für Liblar entwickelt worden, die alle die Carl-Schurz-Straße als einen Handlungsschwerpunkt ausweisen. Im Jahr 2012 wurde zunächst ein Integriertes Entwicklungskonzept erarbeitet. Es war Grundlage für den Masterplan, der 2016 als umfangreiches Maßnahmenpaket zur Revitalisierung Liblars in die Städtebauförderung aufgenommen worden ist.

**Stadtstruktur
mit zwei Teilzentren**

**Sich ändernde
Rahmenbedingungen**

Masterplan 2016

Masterplan Erftstadt-Liblar

Zielkonzept Schwerpunktbereich Carl-Schurz-Straße



Quelle: Planungsgruppe MWM 2015

Der Masterplan formuliert als städtebauliche Ziele für ganz Liblar unter anderem die Pflege und Aufwertung des Stadtbildes, die Inwertsetzung der historischen Achse der Carl-Schurz-Straße sowie Vernetzung und Motivation privater Akteure. Konkrete gestaltungsrelevante Ziele für den Handlungsschwerpunkt „Carl-Schurz-Straße“ sind:

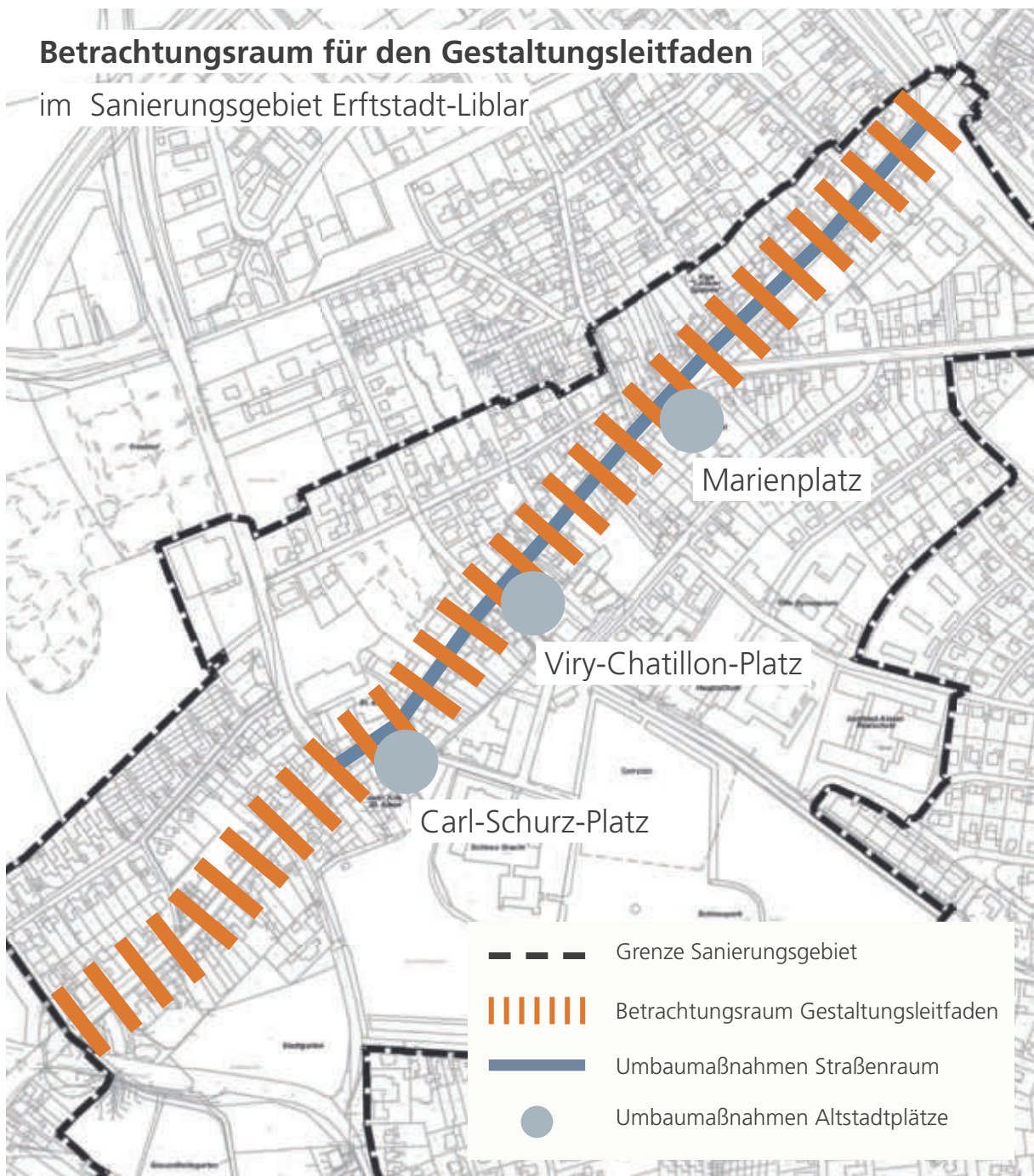
- Aufwertung / Beseitigung der das ortstypische Gesamterscheinungsbild störenden Fassaden / Gebäude (Ortsbildpflege / Fassadenberatung),
- Straßenraumgestaltung im Hinblick auf Außengastronomie / Sondernutzungen,
- Nutzung vorhandener Flächenpotenziale zur baulichen Verdichtung bzw. Ergänzung,
- Bedeutungszuweisung / Aufwertung des Viry-Chatillon-Platzes, des Carl-Schurz-Platzes und des Marienplatzes.

Ab 2020 wird die Carl-Schurz-Straße zwischen Köttinger Straße und Max-Planck-Straße über eine Länge von 850 Metern neu gestaltet, mit Schwerpunkten auf den Altstadtplätzen. Die gestalterischen und funktionalen Verbesserungen im öffentlichen Raum sollen in den nächsten Jahren entscheidende Impulse für die Entwicklung der Straße setzen.

Damit sich „öffentlich“ und „privat“ zu einem ansprechenden Straßenraum verbinden, ist die Mitwirkung von Hauseigentümerinnen, Hauseigentümern und Gewerbetreibenden gefragt, wenn Veränderungen am Gebäude selbst oder im direkten Umfeld anstehen. Das Hof- und Fassadenprogramm bietet finanzielle Anreize, der Gestaltungsleitfaden eine Entscheidungshilfe bei allen wesentlichen Gestaltungsfragen. Er ist eine Leitlinie für den Umgang mit Gebäuden und Freiflächen, für die Gestaltung von Fassaden und Werbeanlagen und für Sondernutzungen im öffentlichen Raum.

Schwerpunktbereich Carl-Schurz-Straße

Anreiz für privates Engagement



EIN LEITFADEN FÜR GESTALTUNGSQUALITÄT

GELTUNGSBEREICH UND ANWENDUNG

Der Geltungsbereich des Gestaltungsleitfadens für die Carl-Schurz-Straße liegt innerhalb des städtebaulichen Sanierungsgebietes Liblar, das 2016 auf der Grundlage des Masterplans förmlich festgelegt worden ist. Mit dem städtebaulichen Sanierungsgebiet wird das Ziel verfolgt, den Bereich als Einzelhandels- und Wohnstandort zu bewahren, neu zu ordnen und weiterzuentwickeln. Der Gestaltungsleitfaden bezieht sich auf die Carl-Schurz-Straße und die angrenzende Bebauung zwischen der Einmündung Bliesheimer Straße im Südwesten und dem Übergang zur Seestraße im Nordosten.

Der Geltungsbereich umfasst damit das historische Zentrum Liblars rund um die Kirche St. Alban sowie die Geschäftslagen zwischen Köttinger Straße und Marienplatz. Innerhalb des Geltungsbereichs liegen einige Schwerpunkte der Stadterneuerung. So wird in den kommenden Jahren der öffentliche Straßenraum in weiten Teilen umgebaut, einschließlich der drei zentralen Altstadtplätze. Durch Reduzierung der Fahrbahnquerschnitte, Straßenraumgliederung und Stärkung der Aufenthaltsqualität wird die Carl-Schurz-Straße mit ihren Plätzen ab der Einmündung Köttinger Straße bis zum nordöstlichen Stadteingang nach und nach aufgewertet.

Der Gestaltungsleitfaden ist eine von mehreren flankierenden Maßnahmen, die auch private Investitionen fördern sollen. Es werden gestalterische Leitlinien für den Umgang mit alten und neuen Gebäuden und ihren zur Straße orientierten Freiflächen formuliert. Zahlreiche Beispiele veranschaulichen, wie qualitativ gestaltet Gebäude und Außenräume aussehen können. Der Leitfaden soll den Sinn schärfen für die lokale Baukultur, für Baugestaltung und -qualität. Im historischen Umfeld geht es nicht vorrangig darum, über ein solches Instrument die Vergangenheit wiederherzustellen oder Neues alt erscheinen zu lassen. Aber die Bautradition gibt entscheidende Hinweise für ein verantwortungsvolles „Weiterbauen“.

Sanierungsgebiet Liblar 2016

Stadtumbaumaßnahmen auf der Carl-Schurz-Straße

Baukultur verstehen und weiterentwickeln



- 1 Liblar 1642.
- 2 Liblar 1801-1821 (Tranchot).
- 3 Carl-Schurz-Straße 1899.
- 4 Alt-Liblar 1936-1945.
- 5 Alt-Liblar 2018.



LIBLARS HISTORISCHES ZENTRUM EIN ORT MIT BEWEGTER GESCHICHTE

Liblars Geschichte geht bis in die Römerzeit zurück. Der Ort entwickelte sich entlang der römischen Fernstraße Via Agrippa, die 2010 über das Regionale-Projekt „Erlebnisraum Römerstraße Köln-Trier“ wieder stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt ist. Noch heute entspricht die Carl-Schurz-Straße in ihrem geraden Verlauf weitgehend der alten Römerstraße. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Liblar ein bescheidenes, landwirtschaftlich geprägtes Straßendorf mit fast unverändertem Ortsgrundriss. Daneben entwickelte sich das Wasserschloss Gracht von einer mittelalterlichen Burganlage zu einem repräsentativen Adelssitz.

Schon 1730 wurde im Raum Liblar Braunkohle in kleinem Umfang abgebaut. Aber erst mit der industriellen Förderung am Ende des 19. Jahrhunderts und dem damit verbundenen Bedarf an Arbeitskräften verdreifachte sich in der Folgezeit die Bevölkerung Liblars, Oberliblar entstand. Die Einwohnerzahl stieg in den Nachkriegsjahren durch den Zuzug von Heimatvertriebenen erneut stark an. Seit dem Ende der Brikkettverarbeitung 1961 ist Liblar vor allem ein Wohnort mit hohem Auspendleranteil in den Ballungsraum Köln-Bonn und die benachbarten Industriegebiete, der nach wie vor wächst.

Nur noch wenige Fachwerkhäuser, davon die meisten modernisiert und verputzt, weisen auf die ehemalige Dorfstruktur Liblars hin. Erhalten sind auch einige Backsteinhäuser aus dem 19. Jahrhundert, darunter mehrere im Stil der Neorenaissance, sowie ein besonders repräsentatives Gründerzeitgebäude. Neben herausragenden Bauten wie der Pfarrkirche St. Alban und dem aufgegebenen Klosterkomplex gibt es im Geltungsbereich des Gestaltungsleitfadens insgesamt fünf Baudenkmäler. Sie konzentrieren sich im historischen Kern rund um die katholische Kirche. In weiten Teilen ist die Carl-Schurz-Straße durch Gebäude geprägt, die in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg errichtet worden sind.

Siedlung an der Via Agrippa

70 Jahre Braunkohleindustrie

Wenige Baudenkmäler im historischen Zentrum



DIE CARL-SCHURZ-STRASSE HEUTE CHANCEN UND AUFGABEN

Die Carl-Schurz-Straße ist die historische Entwicklungsachse Liblars und schon immer eine wichtige Verbindungsstraße gewesen. Ende der 1960er Jahre gab es Pläne für einen autogerechten Ausbau, und erste Gebäude wurden abgerissen. Mit dem Bau der Umgehungsstraße B 265n Ende der 1980er Jahre ist es schließlich gelungen, den überörtlichen Verkehr aus dem Kern von Liblar herauszuhalten. Auch wurden die alten Pläne zur Aufweitung der Carl-Schurz-Straße aufgegeben. Damit ergaben sich grundsätzlich neue Chancen für die Wohn- und Lebensqualität im historischen Liblar. In einem ersten Schritt sind 1985 die Carl-Schurz-Straße in ihrem ältesten Teil zwischen der Pfarrkirche St. Alban und dem ehemaligen Clarissenkloster umgebaut und verkehrsberuhigt worden. In der Folge gab es einige gelungene Fassadenerneuerungen und auch Neubauten, die sich gut in den Bestand einfügen.

Die Carl-Schurz-Straße wird aber nur in wenigen Teilstücken als zusammenhängender Straßenabschnitt wahrgenommen. Neben Wohngebäuden finden sich einige Einzelhandels-, Gastronomie- und Dienstleistungsbetriebe. Das Erscheinungsbild von Fassaden und Freiflächen sowie der Erhaltungszustand sind sehr unterschiedlich. In der Regel folgt die Bebauung einer einheitlichen Bauflucht. Immer wieder aber gibt es Baulücken oder aus der Flucht zurückgesetzte große Gebäude mit Flachdächern, Folge eines inzwischen aufgehobenen Bebauungsplans aus dem Jahr 1968. Dadurch ergeben sich ungestaltete Vorbereiche und Giebelwände, die gerne für Reklamezwecke genutzt werden. Doch auch solche Flächen bieten Chancen, zum Beispiel für mehr Begrünung.

Der Masterplan Liblar stellt sich den Herausforderungen des etwa 1 km langen Straßenabschnitts mit Umbaumaßnahmen zur Strukturierung und Aufwertung, auch der Altstadtplätze. Anreize für private Investitionen über das Hof- und Fassadenprogramm bieten weitere Chancen für die Carl-Schurz-Straße.

Chance: Überörtlicher Verkehr wird verlagert

Aufgabe: Das Straßenbild beruhigen

Chance: Masterplan und begleitende Maßnahmen



1 und 2 Abschnitt A - Ortseingang West.

3 und 4 Abschnitt B1 -
Versorgungsbereich westlich
Carl-Schurz-Platz.

5 Abschnitt B1 - Wohnnutzung
östlich Carl-Schurz-Platz.



DIE CARL-SCHURZ-STRASSE HEUTE

STRUKTUR UND ERSCHEINUNGSBILD

Gebäude mit Gestaltungsmängeln finden sich in allen Teilen der Carl-Schurz-Straße. Auch wenn die Regeln des Gestaltungsleitfadens grundsätzlich für den ganzen Straßenverlauf gelten, sollte in einzelnen Straßenabschnitten einigen Gestaltungsthemen besondere Beachtung geschenkt werden. Unter den Gesichtspunkten Funktion, Nutzung und Erscheinungsbild lässt sich die Carl-Schurz-Straße von Südwesten nach Nordosten grob in folgende Abschnitte gliedern:

Abschnitt A Bliesheimer Straße bis Grachtstraße

- _ Überwiegend Wohnbebauung
- _ Teilweise Leerstand
- _ Uneinheitliches Straßenbild
- _ Lückenhafte Bebauung
- _ Ortstypische Gebäude, vor allem auf der Südseite, aber häufig überformt und vernachlässigt
- _ Wenig historischer Altbestand
- _ Versiegelte Hausvorbereiche mit Gestaltungsbedarf

Ortseingang West

Abschnitt B Grachtstraße bis Brühlerstraße

- _ Konzentration von Geschäften, Dienstleistungsbetrieben und Gastronomie
- _ Vereinzelt Leerstand
- _ Stadträumlich bedeutende Altstadtplätze

Zentraler Versorgungsbereich

Abschnitt B1 Grachtstraße bis Bahnhofstraße

- _ Historischer Ortsmittelpunkt, Übergang zum Schlosspark
- _ Stadtbildprägende Gebäude und Baudenkmäler in engem räumlichen Zusammenhang
- _ Mischnutzung westlich des Carl-Schurz-Platzes, überwiegend Wohnnutzung im östlichen Teil
- _ Fassaden mit Gestaltungsdefiziten



1 bis 3 Abschnitt B2 - Zentraler Versorgungsbereich.
4 und 5 Abschnitt C - Ortseingang Ost.



DIE CARL-SCHURZ-STRASSE HEUTE

STRUKTUR UND ERSCHEINUNGSBILD

Abschnitt B2 Bahnhofstraße bis Brühler Straße

- _ Mischnutzung, Dienstleistung und Gastronomie
- _ Uneinheitliches Straßenbild
- _ Maßstabssprünge in Geschossigkeit und Kubatur*
- _ Unpassende Fassadenmaterialien
- _ Auffällige Werbeanlagen, teilweise auf Giebelwänden
- _ Vernachlässigte Bausubstanz
- _ Aus der Flucht zurückversetzte Gebäude und Giebelwände
- _ Große, weitgehend versiegelte Hausvorbereiche

Abschnitt C Brühler Straße bis Max-Planck-Straße

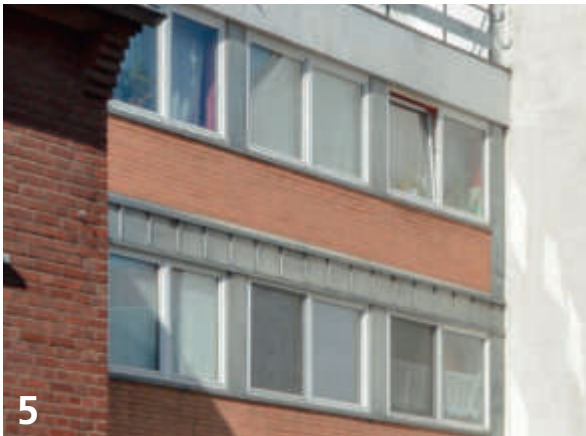
- _ Überwiegend Wohnnutzung
- _ Uneinheitliches Straßenbild
- _ Ortstypische gründerzeitliche Haustypen im nördlichen Teil
- _ Teilweise lückenhafte Bebauung und Maßstabssprünge
- _ Großflächig versiegelte Hausvorbereiche, Gestaltungs- und Pflegedefizite

Ortseingang Ost

Im zentralen Versorgungsbereich (Abschnitt B) sind Gestaltungsmaßnahmen gefragt, die diesen Bereich sowohl als Wohnstandort als auch als Ortsmittelpunkt mit Einkaufsmöglichkeiten, sozialen Einrichtungen und Gastronomieangeboten attraktiver werden lassen. Ansprechende Fassaden, Schaufenster und Werbung im Einklang mit der Gebäudestruktur, sensibler Rückbau von Läden, zurückhaltende Sondernutzungen im öffentlichen Raum, Aufwertung von Freiflächen und Giebelwänden sind hier die vorrangigen Ziele.

In den äußeren Straßenabschnitten A und C, die vor allem dem Wohnen dienen, geht es in erster Linie um respektvolle Neu-, Um- und Anbauten sowie eine qualitätsvolle Gestaltung und Abgrenzung privater Freiflächen.

* Zur Erläuterung der Fachbegriffe siehe Glossar.



- 1 Nebeneinander von Fachwerk- und Backsteingebäuden.
- 2 Typische Gestaltungselemente der Backsteinbauten: Risalit, Gesims und Fensterbogen.
- 3 Gründerzeitgebäude.
- 4 Ehemalige Fachwerkhäuser, seit Anfang des 20. Jhs. verputzt.
- 5 Bandfassade der 1960er Jahre.

DIE CARL-SCHURZ-STRASSE HEUTE

ORTSTYPISCHE GEBÄUDE

Neben identitätsstiftenden historischen Bauten wie der Kirche St. Alban, dem Fronhof und dem ehemaligen Kloster finden sich in allen Teilen der Carl-Schurz-Straße Gebäude und Gebäudegruppen, die in Architektur und Anordnung die Ortsentwicklung bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts dokumentieren. Es ist oft Alltagsarchitektur ohne denkmalpflegerischen Wert. Aber alle Gebäude haben das Potenzial, bei einem angemessenen Umgang mit der Fassade und den Außenräumen die ortstypische Architektur und ihre Geschichte wieder stärker ins Bewusstsein der Menschen zu bringen.

Aus der Zeit, als Liblar noch ein landwirtschaftlich geprägter Ort war, gibt es eine Reihe kleiner einfacher Fachwerkhäuser, die als solche kaum noch zu erkennen sind, weil sie immer wieder verändert wurden. Manchmal lässt sich die ehemals regelmäßige Fassadengliederung mit wohl proportionierten Fenster- und Türöffnungen noch erahnen.

Deutlich mehr Gebäude stammen aus dem späten 19. Jahrhundert. Dazu gehören zahlreiche Backsteinbauten im neugotischen Stil. Typische Fassadenelemente sind hier Risalite aus farblich abgesetzten Ziegeln, Gurtgesims und Traufgesims. Fenster- und Türstürze sind meist ebenfalls andersfarbig. Daneben gibt es wenige schmuckvolle Altbauten aus der Gründerzeit. Charakteristisch für diesen Baustil sind große Geschosshöhen und aufwändig gestaltete Straßenfassaden.

Darüber hinaus gibt es einige solide Backsteingebäude aus der Zwischenkriegszeit und zahlreiche Bauten aus unterschiedlichen Epochen der Neuzeit. Letztere steht für eine große Architekturvielfalt in Kubatur, Material und Farbe. Dazu gehören sowohl die drei- bis viergeschossigen Flachdachgebäude aus den 1960er Jahren mit Band- oder Rasterfassaden als auch jüngere Gebäude mit Putzfassaden, historisierenden Zwerchgiebeln und teilweise ausgeprägten Gaubenlandschaften.

Fachwerkbauten

Gründerzeitgebäude

Neuzeitliche Architektur



GEBÄUDE UND FREIFLÄCHEN GESTALTEN REGELN FÜR EIN GUTES ERSCHEINUNGSBILD

Gebäude stehen immer in Wechselwirkung zu ihrer Umgebung. Sie gestalten öffentliche Räume und sind als Vertreter der jeweiligen Architekturepoche wichtige Zeugnisse der Ortsgeschichte. Qualitätsvoll gestaltete Gebäude und ihre zugeordneten Freiflächen tragen zu einem einzigartigen Erscheinungsbild von Orten und Straßen bei.



1 Obere Carl-Schurz-Straße um 1938.

2 bis 4 Straßenansichten 2019.



FASSADEN

DAS GESICHT DER STRASSE

Fassaden sind Schnittstellen zwischen „innen“ und „außen“, sie prägen Straßen und Plätze in hohem Maße. Charakteristisch für die Carl-Schurz-Straße war schon früher ein ständiger Wechsel von Gebäudetypen und Fassaden. Damit änderte sich auch das Straßenbild immer wieder. Es gibt heute nur noch einen geringen historisch wertvollen Gebäudebestand, darunter wenige Baudenkmäler.

Die historische Substanz konzentriert sich rund um St. Alban und das ehemalige Kloster. Hier findet sich auch die größte Dichte an stilprägenden Haustypen aus der Gründer- und Zwischenkriegszeit. Stadtbildprägende Bauten gibt es noch im oberen Teil der Straße, darunter den Esserhof (Nr. 27), das Gebäude der VHS (Nr. 23), die ehemalige Post (Nr. 21) und die Gründerzeitbauten Nr. 10 bis 16. Immer wieder trifft man auch auf Gebäude und Gebäudegruppen, deren historische Fassaden stark überformt sind. Sie haben aber durchaus Aufwertungspotenzial, das sich bei Um- und Rückbau aktivieren lässt.

Insbesondere nordöstlich des historischen Kerns gibt es zahlreiche Gebäude, die ab den 1970er Jahren entstanden sind. Mit ihrer Höhe und Kubatur unterbrechen sie in der Regel den ortsüblichen Maßstab, was in der Zeit durchaus gewollt war. Sie wurden häufig gegenüber der Straßenflucht zurückgesetzt und ließen große versiegelte Vorbereiche entstehen.

Die Fassaden entlang der Carl-Schurz-Straße bieten über weite Strecken ein unruhiges Bild. Eine Aufwertung kann nur über die Entwicklung und Ergänzung des Bestandes aus allen Zeitschichten erreicht werden. Es geht um gestalterische Zusammenhänge mit Nachbargebäuden und darum, die Originalfassaden wieder stärker in den Blick zu nehmen. In Verbindung mit neu gestalteten öffentlichen Plätzen kann sich so die heute äußerst heterogen erscheinende Carl-Schurz-Straße wieder zu einem ansprechenden Straßenraum entwickeln.

GESTALTUNGSZIELE

- » *Die ursprünglichen Fassaden sind wieder ablesbar und als Teil der örtlichen Baukultur erkennbar.*
- » *Gebäude der 1970er und späteren Jahre werden über Gestaltungsmaßnahmen wieder stärker in das bauliche Umfeld eingebunden.*
- » *Die Fassaden sind gepflegt und harmonisch gestaltet, sie orientieren sich an der unmittelbaren Umgebung und den örtlichen Gestaltungsmerkmalen.*
- » *Neue Gebäude ordnen sich in ihrer Gestaltung in den Bestand ein.*



- 1 und 2 Gebäudefassade früher und heute.
- 3 Klassische Fassadengliederung.
- 4 Abgestimmte vertikale Fassadengliederung.
- 5 Neue Fenster passend zur Fensteröffnung.



FASSADEN

FENSTER UND TÜREN

Fenster und Türen verleihen Gebäuden ihren unverwechselbaren Charakter. Größe, Format, Anzahl, Anordnung und Teilung der Fenster sowie die Gestaltung der Fensterlaibung bestimmen ganz wesentlich Ausdruck und Maßstab einer Fassade. Jede Stilepoche hat ihre eigenen Gliederungsprinzipien. Die Gliederung orientiert sich aber immer an horizontalen und vertikalen Achsen. Sie sind auch maßgebend für ein verträgliches Nebeneinander von Gebäuden aus unterschiedlichen Bauzeiten, mehr als Konstruktion, Material und Farbe. Mit Rücksicht auf die Fassade benachbarter Baukörper kann sich auch ein Neubau harmonisch in den Bestand einfügen.

Gebäude, die vor dem 2. Weltkrieg errichtet worden sind, haben in der Regel klar gegliederte Lochfassaden. Fenster in stehenden Formaten und Türen sind entlang von vertikalen Achsen angeordnet. Die horizontale Gliederung ergibt sich durch eine gleichförmige Anordnung der Fenster sowie durch Fenster-, Trauf- und Gurtgesimse. Typisch für Gebäude der Nachkriegszeit sind dagegen Bandfassaden (horizontale oder vertikale Fenster- oder Brüstungsbänder) und Vorhangfassaden (Strukturverkleidungen über mehrere Geschosse), häufig mit liegenden Fensterformaten.

Veränderungen des Fassadenbildes stellen oft einen erheblichen Eingriff in die ursprüngliche Architektur der Gebäudehülle dar. Auch entlang der Carl-Schurz-Straße wurden im Zuge von Sanierungsmaßnahmen Fenster und Türen ausgetauscht und neu verteilt. Erd- und Obergeschosse sind dadurch optisch getrennt. Ungegliederte Fenster erscheinen leblos und Fenster mit innen liegenden Sprossen wirken schnell unpassend. Stark verfremdet erscheinen Fassaden auch, wenn neue Fensterformate nicht in die ursprünglichen Öffnungen passen. Originalskizzen und -bilder bieten immer eine hervorragende Orientierung, auch für eine zeitgemäße Interpretation typischer Fassadenelemente.

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *Ursprüngliche Fassadengliederung aufnehmen, Gebäudeachsen beachten.*
- ✓ *Erdgeschoss und Obergeschoss durch Gliederung, Material und Farbe optisch zusammenhalten.*
- ✓ *Gestaltung von Eingangsbereichen und Fenstern auf die typischen Fassadenmerkmale abstimmen.*
- ✓ *Bauzeitliche Fenster und Türen erhalten, Erneuerung und Rückbau mit Rücksicht auf den Originalzustand, Holz als bevorzugtes Material.*
- ✓ *Gliederungsachsen von Neubauten an den Nachbargebäuden orientieren.*

UNGÜNSTIG

- ✗ *Fenster, die die historischen Maueröffnungen unberücksichtigt lassen.*
- ✗ *Kunststofffenster und -türen in historischen Gebäuden, Sprossenimitate, farblich unpassende sowie geflieste Tür- und Fenstereinfassungen.*

HINWEISE

- ! *Bei Veränderungen an Gebäuden sind die Vorgaben der Landesbauordnung Nordrhein-Westfalen (BauO NRW) und des Denkmalschutzgesetzes NRW (DSchG NRW) zu beachten.*
- ! *Auf die umfangreiche Sammlung an historischen Skizzen, Plänen und Fotos zurückgreifen, die Bauamt und Stadtarchiv bereithalten.*



- 1 Freundliche Farbgestaltung.
- 2 und 3 Gelungenes Nebeneinander von alten und neuen Gebäuden.
- 4 Farbige Tür als Akzent.
- 5 Abgestimmtes Farb- und Materialkonzept.



FASSADEN

MATERIAL UND FARBE

Die Fassaden entlang der Carl-Schurz-Straße zeigen eine große Material- und Farbvielfalt. Das Nebeneinander von Baustilen, aber auch eine Fassadengestaltung, die vor allem im Bereich gewerblich genutzter Erdgeschosse nicht immer Rücksicht auf das Gebäude und die Nachbarhäuser nimmt, sind kennzeichnend. Es gibt Gebäude, die im räumlichen Zusammenhang wie Fremdkörper wirken und Erdgeschosszonen, die völlig losgelöst vom Rest des Gebäudes erscheinen. Ein besonderes Problem stellen für Werbezwecke genutzte oder mit Faserzementplatten verkleidete Giebel dar, die sich in Nachbarschaft zu zurückliegenden Gebäuden ergeben.

Material und Farben von Fassaden sind grundsätzlich eng an die Entstehungszeit und den jeweiligen Baustil gebunden. Entlang der Carl-Schurz-Straße finden sich wenige Fachwerkhäuser, einige historische Ziegelfassaden aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, Putzfassaden sowie Klinkerfassaden oder Fassaden mit plattenförmigen Elementen aus neuerer Zeit. Die ursprünglichen Fassaden sind im Laufe der Jahre oft stark verändert worden. Das Farbspektrum bewegt sich überwiegend im Bereich von gelblichen bis rötlichen Naturtönen. Dazwischen gibt es eher helle Neubauten und einige farbindensive Putzfassaden.

Eine Fassadengestaltung sollte sich vor allem an den örtlichen Architekturmerkmalen orientieren. Die wichtigste Regel: Respekt vor dem Charakter des Gebäudes und seiner Umgebung. Auch Neubauten können das Stadtbild bereichern, wenn sich die moderne Architektur in das bauliche Umfeld einfügt, der Maßstab der Umgebung gewahrt bleibt und Materialien und Farben abgestimmt sind. Im Rahmen einer energetischen Erneuerung nach der Energieeinsparverordnung (EnEV) sollten die energiepolitischen Ziele mit den Belangen von Stadtbild und Denkmalpflege abgewogen werden. Gerade hier sollte auch Wert auf nachhaltige Materialien gelegt werden.

EMPFEHLENSWERT

- ✓ Ortsübliche Fassadenmaterialien wie Putz und Ziegelmauerwerk.
- ✓ Betonung typischer Fassadenelemente wie Sockel, Gesimse und Putzfaschen durch abgestimmte Farben.
- ✓ Historische Fassadenelemente möglichst erhalten und restaurieren.
- ✓ Stimmiges Farb- und Materialkonzept mit Rücksicht auf den Charakter des Gebäudes und seiner Umgebung.
- ✓ Keine optische Trennung zwischen Erdgeschoss und Obergeschossen durch Material und Farbe.
- ✓ Sockelgestaltung in Höhe, Material und Farbe auf das Gebäude abstimmen.
- ✓ Giebelwände gestalterisch an die Hauptfassade anpassen, Begrünungsmöglichkeiten prüfen.

UNGÜNSTIG

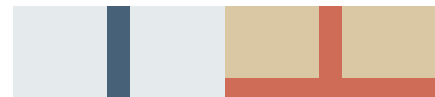
- ✗ Optische Trennung zwischen Erd- und Obergeschoss durch Material und Farbe.
- ✗ Nachträglich geflieste Sockel.
- ✗ Großflächige Werbung auf Giebeln.

HINWEISE

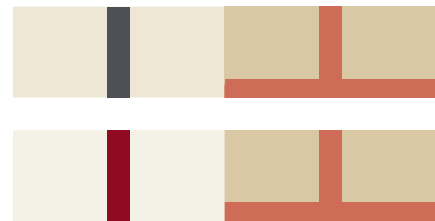
- ! Bei der Stadtverwaltung gibt es oft noch Originalskizzen zur ursprünglichen Architektur.



Ist-Situation



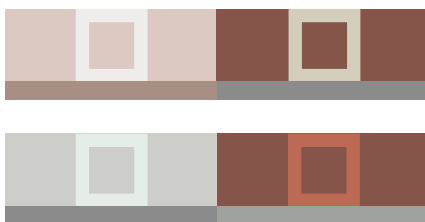
Mögliche Alternativen



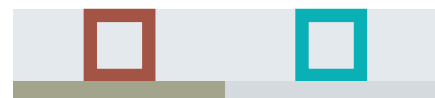
Ist-Situation



Mögliche Alternativen



Ist-Situation



Mögliche Alternativen



FASSADEN

FARBIG STATT BUNT

Farben haben einen entscheidenden Einfluss auf die Wahrnehmung und Wirkung von Fassaden und den Gesamteindruck von Straßen. Sie werden über das einfallende Licht projiziert und als freundlich oder störend wahrgenommen. Fassadenfarben sollten immer mit Bedacht gewählt werden, denn über viele Jahre prägen sie den Charakter eines Gebäudes und der Umgebung.

Die Farbigkeit von Architektur wird historisch durch die vor Ort verfügbaren Baumaterialien bestimmt. Hinzu kommen Vorlieben in den unterschiedlichen Bauepochen. Ein Straßenraum wie die Carl-Schurz-Straße, der sich über Jahrhunderte entwickelt hat, zeigt daher „von Natur aus“ ganz unterschiedliche Farben. Das, was heute vereinzelt als störend empfunden wird, sind stark gesättigte Farben (z. B. rot, gelb, türkis), wie sie bei Gebäuden aus den 1980er Jahre vorkommen oder bei älteren Häusern im Zuge von Sanierungen verwendet worden sind. Aber auch „bunte“ Farbkombinationen, die einem harmonischen Farbempfinden entgegenstehen, gehören dazu.

„Farbige“ Kombinationen bieten dagegen ein freundliches Bild. Hier kommen (im Farbkreis) benachbarte Farbtöne zusammen, die sich in Helligkeit und Sättigung ergänzen. Abgestimmte Farbtöne sollten daher immer im Vordergrund einer Fassadensanierung stehen. Über die einzelne Fassade hinaus sind Nachbarschaften zu bestehenden Fassaden, Baumaterialien und ortstypischen Farben zu beachten. Auch sind Gebäudearchitektur und Flächenverhältnisse wichtige Kriterien für die Farbwahl.

Grundsätzlich sind bei Putzfassaden freundliche, helle und warme Farbtöne als Hauptfarbe zu bevorzugen. An städtebaulich markanten Stellen können die Farben auch etwas kräftiger ausfallen. Intensive Hauptfarben sollten allerdings vermieden werden.

GESTALTUNGSZIELE

- » *Über ein harmonisches Gestaltungsbild wird ein räumlicher Zusammenhang weitergeführt oder wiederhergestellt.*
- » *Gebäude im Umfeld von historischen Bebauungen werden über „Farbnachbarschaften“ respektvoll eingegliedert.*
- » *Die Wirkung von Gebäudeensembles wird über ein ruhiges und unaufdringliches Erscheinungsbild betont.*

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *In der Regel nicht mehr als drei aufeinander abgestimmte Farbtöne.*
- ✓ *Eventuell eine zusätzliche Akzentfarbe für Fensterläden, Türen und Tore.*
- ✓ *Helle warme Hauptfarbe für die flächige Fassade, Nebenfalten für Sockel, Laibungen und Faschen.*
- ✓ *Je größer das Gebäude, desto heller sollte die Hauptfarbe gewählt werden.*
- ✓ *Gebäudesockel eher dunkler als die Fassade (Farbton mit Graustich).*
- ✓ *Farbton von Faschen und Laibungen eher heller als die Fassadenfarbe.*
- ✓ *Gebäudeensembles als gestalterische Einheit sehen.*
- ✓ *Vor jeder Farbentscheidung eine Bemusterung am Gebäude vornehmen.*

- 1 Dachlandschaft entlang der Carl-Schurz-Straße.
- 2 Verträgliches Nebeneinander von alt und neu.
- 3 Maßstabssprünge.
- 4 Historische Dachlandschaft.



DÄCHER

DIE FÜNFTEN FASSADEN

Das charakteristische Erscheinungsbild einer Straße wird auch durch die Ausbildung der Dächer, der „Dachlandschaft“ geprägt. Je nach Perspektive, Gebäudehöhen und Dachformen werden die Dächer unterschiedlich wahrgenommen. Entlang der Carl-Schurz-Straße fällt die sehr heterogene Dachlandschaft auf. Bei einer überwiegend traufständigen Stellung der Gebäude dominiert das Satteldach in grauen und bräunlichen Farbtönen. Dachaufbauten sind eher selten. Nur ausnahmsweise finden sich Walmdächer oder kleinere Gebäude mit giebelständigen Dächern. Bei repräsentativen Häusern aus der Gründerzeit wurde der Eingang oft mit einem Ziergiebel, Zwerchhaus oder Zwerchgiebel betont.

Unterbrochen wird die in weiten Teilen ruhige Dachlandschaft immer wieder durch mehrstöckige Flachdachgebäude. Während Satteldächer den Gebäuden nach oben einen leichten Abschluss geben, durchbrechen Flachdachgebäude den städtebaulichen Maßstab. Dächer mit Gestaltungsmängeln entlang der Carl-Schurz-Straße kommen eher vereinzelt vor. Hierzu gehören glasierte Ziegel oder auffällige Dachkonstruktionen bei modernen Gebäuden.

Für die Gestaltung von Dächern bei Um- und Neubaumaßnahmen gilt ähnlich wie für Fassaden: Dächer sind in Proportion und Gestaltung in die umliegende Dachlandschaft einzufügen. Dach und Gebäude bilden eine Einheit, wenn sich Dachaufbauten dem Dach unterordnen und vertikale Gebäudeachsen aufnehmen. Das gelingt gut mit einfachen Gaubenformen (Schlepp- oder Flachdachgauben)*, wenn sie ausreichenden Abstand zum oberen und seitlichen Dachabschluss haben. Historische Gebäude bieten hier gute Vorbilder.

Flachdächer bestehender Gebäude sollten genutzt werden, um über Dachbegrünung oder Solarthermieanlagen einen positiven Beitrag zum Stadtklima zu leisten.

* Zur Erläuterung der Fachbegriffe siehe Glossar.

GESTALTUNGSZIELE

- » *Dächer und Dachaufbauten fügen sich in die Proportionen des Gebäudes und die umliegende Dachlandschaft ein.*

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *Die für den Gebäudetypus charakteristische Dachform wahren.*
- ✓ *Dächer bei Um- und Neubauten an der Nachbarbebauung orientieren.*
- ✓ *Flachdächer zur Verbesserung des Stadtklimas begrünen.*
- ✓ *Dachziegel in ortstypischen grauen und bräunlichen Farbtönen.*
- ✓ *Ausbildung, Anordnung und Proportion der Dachgauben auf die Gliederung der darunter liegenden Fassade beziehen, Abstand zu Nachbargebäuden.*
- ✓ *Wärmedämmung des Daches bei Neueindeckung möglichst von innen.*

UNGÜNSTIG

- ✗ *Solarthermie- und Satellitenempfangsanlagen, die vom öffentlichen Straßenraum sichtbar sind.*
- ✗ *Bunte, glasierte und engobierte Dachziegel.*
- ✗ *Regenrinnen und Fallrohre aus Edelstahl.*

HINWEIS

- ! *Bei der Stadtverwaltung gibt es oft noch Originalskizzen und -pläne, die wichtige Gestaltungshinweise geben.*



- 1 Stellplätze im Bereich der Carl-Schurz-Straße.
- 2 Ortstypische Grundstücksabgrenzung.
- 3 Bepflanzung mit heimischen Stauden.
- 4 und 5 Hausvorbereich und mögliches Begrünungskonzept.



HAUSVORBEREICHE ÜBERGANG ZUM ÖFFENTLICHEN RAUM

Gestalterischen Einfluss auf das Ortsbild haben auch private Freiflächen, die direkt vom Straßenraum einsehbar sind. Dazu gehören Vorgärten, Zufahrten, Stellplätze, Müllstandorte und Nebengebäude wie Garagen und Carports. Mit Empfehlungen für diese Vorzonen sollen Eigentümerinnen, Eigentümer und Bauverantwortliche dafür sensibilisiert werden, Umgestaltungen nicht nur auf das Gebäude zu beschränken, sondern an einem positiven Gesamtbild ihres Eigentums zu arbeiten.

Größere Hausvorbereiche gibt es entlang der Carl-Schurz-Straße zum einen an den äußeren, weniger dicht bebauten Rändern, zum anderen im zentralen Bereich, wo in den 1970er und 1980er Jahren Gebäude von der ursprünglichen Bauflucht zurückgesetzt worden sind. Die Vorzonen werden vielfältig genutzt, nicht selten zum Parken. Sie sind in der Regel wenig gestaltet und stark versiegelt. Das ist nicht nur optisch unattraktiv, sondern auch unter stadtoökologischen Aspekten (Versickerung, Oberflächentemperatur) problematisch.

Bei Um- und Neugestaltung von privaten Vorzonen sollte der Anteil nicht begrünter Flächen auf ein Minimum beschränkt werden. Das betrifft auch die umwelt- und klimaschädlichen Schottergärten. Grün gestaltete Teilbereiche, möglichst mit heimischen Pflanzen, sollten größere Freiflächen gliedern. Mobiles Grün in Pflanzgefäßen sollte nur eingeschränkt genutzt werden, und wenn, dann in schlichten Gefäßen. Als Grundstücksabgrenzungen kommen sie nicht in Frage. Diese sollten, soweit es sich nicht um ortstypische Mauern handelt, aus hochwertigen Materialien sein, unauffällig und abgestimmt auf die Umgebung, weniger trennend als verbindend.

Nebengebäude können in das Straßenbild integriert werden, wenn sie in Form, Material und Farbe auf das Hauptgebäude bezogen sind. Flachdächer lassen sich begrünen und freistehende Garagen und Carports durch Begrünung aufwerten.

GESTALTUNGSZIELE

- » *Freiflächen sind ökologisch gestaltet.*
- » *Nebengebäude ordnen sich unter und sind in Proportion und Gestaltung auf das Hauptgebäude abgestimmt.*

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *Stellplatzflächen und private Freiflächen unter ökologischen Gesichtspunkten (Versickerung, Oberflächentemperatur) möglichst grün gestalten.*
- ✓ *Garagen und Carports begrünen, Standplätze für Müllbehälter in den Vorzonen hinter Mauern oder Hecken.*
- ✓ *Private Freiflächen ansprechend und zur Umgebung passend abgrenzen, ortstypische Mauern im historischen Umfeld erhalten und ergänzen.*
- ✓ *Vorzonen pflegen, Wuchshöhe von Büschen und Hecken im Auge behalten.*

UNGÜNSTIG

- ✗ *Großflächig versiegelte Stellplatzflächen ohne gliederndes Grün, Stellplatzflächen über die gesamte Fassade, Schottergärten.*
- ✗ *Vom öffentlichen Straßenraum einsehbare Müllstandorte.*
- ✗ *Nebengebäude, die großflächig die Fassade verdecken.*
- ✗ *Hohe geschlossene Einfriedungen, billig wirkende Holz- und Kunststoffzäune, Stabmattenzäune mit Kunststoffstreifen.*



GEWERBEEINHEITEN GESTALTEN REGELN FÜR EINE ANSPRECHENDE PRÄSENTATION

Der örtliche Einzelhandel, die lokale Gastronomie und ansässige Dienstleistungsangebote beleben neben Kirchen und anderen öffentlichen Einrichtungen jeden Ortskern. Über Fassadenwerbung und Schaufenster hinaus beeinflussen Werbeelemente vor den Gebäuden und Außenterrassen nicht nur das Bild von Straßen und Plätzen, sondern auch deren Atmosphäre.



- 1 Leichte Vordachkonstruktion.
- 2 Kragplatte als Werbeträger.
- 3 und 4 Auf die Fassade abgestimmte Markisen.
- 5 Nachträglich montierte Kragplatten.



KRAGPLATTEN, VORDÄCHER UND MARKISEN WETTERSCHUTZ UND WERBETRÄGER

Vordächer, Markisen und Kragplatten gehören zum Bild von Einkaufsstraßen. Sie bieten Wetterschutz für Waren und Passanten und laden zum Stehenbleiben ein. Als optisch integrierter Bestandteil von Fassaden und abgestimmt auf Nachbargebäude können Kragplatten, transparente Vordächer und schlichte Markisen eine Einkaufsstraße angenehm und abwechslungsreich gestalten. Viel zu oft aber unterbrechen sie die horizontale Gliederung und „zerschneiden“ das Gebäude regelrecht, vor allem, wenn sie nachträglich angebracht worden sind. Unproportionale Konstruktionen und die Verwendung unangemessener Materialien stören den gestalterischen Gesamteindruck einer Fassade. Integrierte Werbung verstärkt den Eindruck einer schlecht gestalteten Fassade noch. Kragplatten, die über mehrere Gebäude in Konstruktion und Gestalt gleich ausgeführt sind, stellen gegenüber der individuellen Fassade immer einen Maßstabssprung dar.

Entlang der Carl-Schurz-Straße gibt es einige nachträglich montierte Kragplatten, auffällige Vordachkonstruktionen und unpassende Markisen. Markisen in Verbindung mit Schaufenstern wirken angenehm, wenn sie sich proportional in die Fassade einfügen und in Form, Material und Farbe die Qualität des Geschäftes unterstreichen. Auch dezent auf die Vorderseiten gedruckte Schriftzüge und Logos zur Eigenwerbung stören nicht.



EMPFEHLENSWERT

- ✓ Kragplatten, Vordächer und Markisen mit Rücksicht auf die Fassadengliederung gestalten. Bei älteren Gebäuden (vor 1950) auf Kragplatten verzichten.
- ✓ Werbung auf Kragplatten, Vordächern und Markisen nur in untergeordneter Form als Eigenwerbung oder Brauereiwerbung.
- ✓ Transparente und frei tragende Stahl- Glaskonstruktionen für Vordächer.
- ✓ Markisen max. 2,5 m tief, mind. 0,5 m Abstand zu den Gebäudeaußenkanten (a) einhalten, textile Oberfläche passend zur Fassade.
- ✓ Abgestimmte Ausführung in räumlich zusammenhängenden Bereichen.

UNGÜNSTIG

- ✗ Überfrachtung von Kragplatten, Vordächern und Markisen mit Werbeanlagen.
- ✗ Markisen über leeren Schaufenstern.
- ✗ Glänzendes, reflektierendes und ungepflegtes Markisenmaterial.
- ✗ Vordächer mit Dachziegeln.

HINWEIS

- ! Vordächer und Markisen über einem Gehweg bedürfen keiner besonderen Erlaubnis, wenn sie mind. 2,20 m hoch sind und 0,70 m Abstand zum Bordstein haben (Sondernutzungssatzung der Stadt Erfstadt 2019).



- 1 Das Straßenbild bestimmende Gastronomiewerbung.
- 2 Werbewand der IWG Liblar.
- 3 Überdimensionierte Werbung.
- 4 Großflächige Werbeanlage im Ortskern.

WERBUNG AM GEBÄUDE UMGANG MIT GESTALTUNGSELEMENTEN

An der Fassade montierte Werbeanlagen sind wichtiger Bestandteil der Außendarstellung von Einzelhändlern, Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben. Sie werden von Passanten oft eher wahrgenommen als die Fassaden selbst. Werbung am Haus muss nicht störend wirken, kann aber das Stadtbild stark beeinträchtigen. Zu viel, zu groß, zu bunt, das lenkt den Blick ab und spricht nicht unbedingt für Qualität. Werbeanlagen sollten daher immer möglichst dezent und qualitativ gestaltet werden.

Aufdringliche Werbeanlagen, die Gebäude und Straße dominieren, gibt es auch entlang der Carl-Schurz-Straße. In einigen Fällen werden (nachträglich montierte) Kragplatten und Werbeanlagen zu einem eigenständigen Gesamtkörper und damit unproportionaler Bestandteil der Fassaden. Neben Werbung unmittelbar an einem Geschäft oder Gastronomiebetrieb gibt es großflächige Werbung auf zahlreichen Giebelwänden, ein besonderes Problem auf der Carl-Schurz-Straße.

Werbeanlagen sind dann gelungen, wenn sie gut lesbar sind und sich gleichzeitig harmonisch in das Erscheinungsbild der Fassade und der gebauten Umgebung einfügen. Sie sollten sich immer nur auf ein Gebäude beziehen. Fangen die ersten Geschäfte an, aufdringlicher zu werben, ergibt sich oft ein Schneeballeffekt. Aus Sorge, nicht mehr wahrgenommen zu werden, zieht die Umgebung nach, oder Geschäfte verlassen den Standort. Wenn sich die Entwicklung fortsetzt, wird ein Straßenzug langfristig entwertet. Die Qualität der Läden sinkt und auch die Höhe der erzielbaren Mieten.

Dezente und qualitätsvolle Werbung zahlt sich aus, die angebotene Leistung wirkt hochwertiger, und die Straße wird insgesamt attraktiver. Ziel sollte es daher sein, darauf hinzuwirken, dass die Carl-Schurz-Straße in ihrem zentralen Bereich wieder ein angenehmes Gesamtbild vermittelt.

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *Werbung am Gebäude auf das notwendige Maß beschränken.*
- ✓ *Werbeanlagen in Art und Größe auf das Gebäude und seine aktuelle Nutzung abstimmen.*
- ✓ *Erhaltung, Wiederherstellung und Akzentuierung von historischen Werbeschriften und -anlagen in Erwägung ziehen.*
- ✓ *Mehrere Läden in einem Gebäude sollten sich abstimmen.*
- ✓ *Werbung auf Giebelwänden vermeiden oder anspruchsvoll in Szene setzen.*

UNGÜNSTIG

- ✗ *Werbeanlagen oberhalb des 1. Obergeschosses.*
- ✗ *Über mehrere Gebäude durchlaufende Werbeanlagen.*
- ✗ *Unangemessene Farbkontraste.*
- ✗ *Werbung an fassadengliedernden Gebäudeteilen.*
- ✗ *Auf der Fassade montierte Schilder für Produktwerbung.*
- ✗ *Großflächige Werbung auf und vor Giebelwänden.*



1



2



3



4



5

- 1 Auf das Gebäude abgestimmte Flachwerbung.
- 2 Dezentere und hochwertiger beleuchteter Ausleger.
- 3 Zurückhaltend beleuchtetes Namenslogo.
- 4 und 5 Aufdringliche Werbung ohne Rücksicht auf die Fassaden.

WERBUNG AM GEBÄUDE

FLACHWERBUNG UND AUSLEGER

Flachwerbung wird direkt auf der Fassade angebracht. Meist handelt es sich um den Namensschriftzug, neben einem Logo die wichtigste Werbung für ein Geschäft. Obwohl sich Kunden beim Durchlaufen der Straße an den Geschäftsnamen orientieren, sollte Werbung unmittelbar auf der Fassade nicht so dominant sein, dass der Gebäudecharakter verloren geht.

Schriftzüge werden in der Regel auf flachen Kastenkörpern, auf transparenten Trägermaterialien oder als Einzelbuchstaben auf die Fassaden gebracht. Während beschriftete Kastenkörper - oft nachträglich montierte Kragplatten - das Fassadenbild unterbrechen, lassen Einzelbuchstaben die Fassade „durchscheinen“ und erhalten so die Einheit von Erd- und Obergeschossen. Auf bewegtes Licht, Lichtwerbung in grellen Farben und Wechselbildwerbung sollte immer verzichtet werden, ebenso auf Fahnen mit Produktwerbung.

Ausleger in Form von schmiedeeisernen Schildern, die auf Gaststätten und Handwerksbetriebe hinweisen, sind eine traditionelle Form der Werbung. Heute gibt es eine große Bandbreite an Material und Technik. Allen gemeinsam ist, dass sie an der Hauswand verankert sind und rechtwinklig in den Straßen- und Platzraum ragen. Sie sind von beiden Seiten zu sehen und machen schon von weitem auf Büros, Geschäfte und Gaststätten aufmerksam.

Auslegerwerbung, die auffällig und überdimensioniert gestaltet ist, stört das Fassaden- und das Straßenbild. Werbeanlagen sollten daher immer zu den Proportionen des Gebäudes passen. Auch Konstruktion, Material und Farben sollten grundsätzlich so gewählt werden, dass sie sich in die Fassade einfügen und auf andere Formen der Außenwerbung Rücksicht nehmen. Ausleger in Form von grell-bunten Leuchtkästen sind unerwünscht. Schöne Alternativen sind zum Beispiel beleuchtete Schriften oder von außen angestrahlte Schilder.

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *Rücksicht auf Dimension, Gliederung und Farben der Fassade.*
- ✓ *Montage von Werbeanlagen nur unterhalb der Fenster des 1. Obergeschosses, bei Vordächern aus Glas nur unterhalb des Vordaches.*
- ✓ *Höchstens ein Ausleger und ein Schriftzug pro Geschäft, aufeinander abgestimmte Werbung bei mehreren Geschäften in einem Gebäude.*
- ✓ *Flachwerbung max. über 2/3 der Fassadenbreite, max. die Hälfte der Höhe zwischen Erdgeschoss- und Obergeschosfenstern.*
- ✓ *Abstand zu den Gebäudeaußenkanten mindestens dem zwischen den Fenstern entsprechend.*

UNGÜNSTIG

- ✗ *Fremd- oder Produktwerbung.*
- ✗ *Dreidimensionale Ausleger wie Würfel, Pyramiden, Fahnen.*
- ✗ *Grelle Licht- und Wechselbildwerbung, Leuchtkästen, flächige Beleuchtung.*
- ✗ *Ausleger, die benachbarte Wohnungen beleuchten oder verschatten.*

HINWEIS

- ! *Werbeanlagen am Gebäude sind Sondernutzungen und bedürfen einer besonderen Erlaubnis, wenn sie mehr als 0,30 m in den Gehweg hineinragen (Sondernutzungssatzung der Stadt Erfstadt 2019).*



1 bis 3 Ansprechende Schaufensterwerbung.

4 Aufdringliche Schaufensterwerbung,
zu bunt und grell.

5 Sichtbarer Leerstand.



WERBUNG AM GEBÄUDE

SCHAUFENSTERWERBUNG

Die Schaufenster sind das Gesicht einer jeden Einkaufszone. Entlang der Carl-Schurz-Straße prägen sie jeweils kleinere Abschnitte im zentralen Bereich. Schaufenster laden zum unverbindlichen Anschauen ein, sie locken Kunden mit Angeboten, sie animieren zum Betreten des Geschäfts oder Lokals, und sie sind Träger von Werbebotschaften. Schaufenster werden als schön, unangenehm aufdringlich oder auch nur als informativ empfunden. Auf jeden Fall lenken sie sofort den Blick von Passantinnen und Passanten auf sich, mehr als alle anderen Fassadenelemente. Sie prägen ein Gebäude und sie bestimmen mit ihrem Erscheinungsbild das Image von Geschäftslagen und Gastronomiestandorten.

Schaufenster sind grundsätzlich transparente Fassadenelemente. Werden sie großflächig für Werbezwecke genutzt, kann schnell ein minderwertiger Eindruck entstehen. Dauerhaft zugeklebte Fenster wirken abweisend, und Leerstand wird für alle sichtbar, ein Problem auch entlang der Carl-Schurz-Straße. Damit leere Ladenlokale und Straßen wieder mit Leben gefüllt werden, sind besondere Lösungen gefragt. Das können temporäre Nutzungen durch junge Unternehmen (Pop-up-Stores) oder Künstler, kulturelle oder bürgerschaftliche Initiativen sein. Auch kann ein kreativer Umgang mit der reinen Fensterfläche positive Aufmerksamkeit erzeugen.

Geschäfte und Gaststätten leben nicht zuletzt vom gewünschten Blick in das Innere. Der ist gewährleistet, wenn Firmenlogos oder Namensschriftzüge dezent auf die Scheibe montiert sind, wenn auf Sonderangebote nur zeitlich begrenzt hingewiesen wird, die Schaufenster nur für die kurze Zeit eines Umbaus oder einer neuen Dekoration verhängt und Fensterflächen nicht dauerhaft zugeklebt werden. Nicht zuletzt trägt eine zurückhaltende Schaufensterbeleuchtung dazu bei, dass innerörtliche Straßen auch nach Ladenschluss noch für Fußgänger angenehme öffentliche Räume sind.

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *Logos und Namensschriftzüge auf Fensterscheiben farblich zurückhaltend und mit Einzelbuchstaben ausführen.*
- ✓ *Das Bekleben von Schaufensterflächen und Türen auf zeitlich begrenzte Sonderaktionen (z. B. Schlussverkauf) beschränken und maßvoll gestalten.*
- ✓ *Schaufensterwerbung auf max. 15 % der Glasfläche begrenzen.*
- ✓ *Dezente Beleuchtung der Schaufenster.*
- ✓ *Schaufenster, Fenster und Glastüren zu Werbezwecken weder großflächig abkleben noch anstreichen oder abdecken.*

UNGÜNSTIG

- ✗ *Groß- und vollflächig abgeklebte Fensterflächen.*
- ✗ *Schrille Farben und große Schriftzüge als dauerhafte Schaufensterwerbung.*
- ✗ *Laufschriften und Leuchtbuchstaben in den Schaufenstern.*



- 1 Ansprechende Warenpräsentation.
- 2 und 4 Dezentere Werbeaufsteller.
- 3 Zu viele Werbeaufsteller auf engem Raum.
- 5 Störend wirkende Palettenware.

WERBUNG VOR DEM GEBÄUDE WERBEAUFSTELLER UND WARENAUSLAGEN

Werbung im öffentlichen Raum ist ein beliebtes Mittel, um als Geschäfts- oder Gastronomiebetrieb zusätzliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Auch wenn die Carl-Schurz-Straße mit stark frequentierten innerstädtischen Einkaufsbereichen nicht vergleichbar ist, muss eine gestalterische Aufwertung der Straße mobile Werbeträger wie Aufsteller und Warenauslagen mit einbeziehen.

Für Werbeaufsteller gilt, sie auf ein vertretbares Maß zu reduzieren und eine gestalterische Qualität sicherzustellen. Schlichte, hochwertige Aufsteller mit Aluminium- oder Holzrahmen sind zu bevorzugen. Sie sollten nur unmittelbar vor dem beworbenen Laden oder der Gaststätte stehen und auf einen Werbeträger beschränkt bleiben. Grundsätzlich vermieden werden sollten grelle Farben und Produktwerbung. Darüber hinaus sollten keine aufdringlichen oder überdimensionierten Objekte wie Werbefahnen und Werbeelemente in Form von Eistüten oder Handys zum Einsatz kommen.

Ähnlich wie Werbeaufsteller sollten auch Warenauslagen nur maßvoll als Werbemittel eingesetzt werden. Der öffentliche Raum darf nicht zur erweiterten Ladenfläche werden. Ausnahmen betreffen die Präsentation von Obst, Gemüse und Blumen. In allen anderen Bereichen sollten sich Warenauslagen auf wenige kleinformatige Artikel beschränken, die zeitlich befristet auf schlichten hochwertigen Warenständern ansprechend präsentiert werden.

Sobald bei der privaten Nutzung öffentlicher Flächen bestimmte Mengen und Maße überschritten werden, ist gemäß der städtischen Sondernutzungssatzung* eine Erlaubnis einzuholen. Erlaubnisfrei sind je eine temporäre Werbeanlage und Warenauslage, wenn sie nicht mehr als 0,5 m in den öffentlichen Verkehrsraum hineinragen und keine übergeordneten Belange dagegen sprechen.

* Satzung über Erlaubnisse und Gebühren für Sondernutzung an öffentlichen Straßen im Gebiet der Stadt Erfstadt vom 25.07.2019.

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *Aufstellung nur tage- oder stundenweise mit zeitlich begrenzten Angeboten.*
- ✓ *Hochwertige Aufsteller mit schmalen Aluminium- oder Holzrahmen, beschreibbare Tafeln.*
- ✓ *Ausgewähltes Warensortiment, direkt vor dem Geschäft und ansprechend präsentiert.*
- ✓ *Abstand zu den Gebäudeaußenecken mind. 0,5 m.*
- ✓ *Einhaltung einer Gehwegbreite von mind. 1,5 m in befahrbaren Straßenräumen.*
- ✓ *Witterungsschutz nur durch Vordächer oder Markisen.*

UNGÜNSTIG

- ✗ *Abgenutzte und verblichene Werbeträger, grelle Farben, Rechtschreibfehler.*
- ✗ *Produktwerbung.*
- ✗ *Mobile Werbefahnen, Sonderformen wie „Eistüten“ oder aufblasbare Elemente.*
- ✗ *Standard-Warenangebote.*
- ✗ *Sonnenschirme als Witterungsschutz für Waren.*

HINWEIS

- ! *Werbeaufsteller und Warenauslagen sind Sondernutzungen und müssen gegebenenfalls genehmigt werden.*



- 1 und 2 Auf Gebäude und Umgebung abgestimmte Möblierung.
- 3 Pflanzgefäße als Gestaltungs- und Abgrenzungselemente.
- 4 Billig wirkende Möblierung.
- 5 Kein Übergang zum öffentlichen Raum.



AUSSENGASTRONOMIE MÖBLIERUNG UND ABGRENZUNG

Vor allem in der wärmeren Jahreszeit beleben Cafés, Kneipen und Restaurants die Ortskerne. Mitten im Leben sitzen, sehen und gesehen werden, das macht den Reiz von Straßencafés aus und ist Teil einer lebendigen Stadt. Einen kleinen Gastronomieschwerpunkt gibt es in Liblar rund um den Marienplatz, einzelne Gaststätten auch in den übrigen Straßenabschnitten. Die Art und Weise, in der sich die Gastronomie entlang der Carl-Schurz-Straße zum öffentlichen Raum präsentiert, ist unterschiedlich und kann in Teilen verbessert werden.

Modernisierung, Um- und Neubau von Gastronomiebetrieben sollten immer zum Ziel haben, die Gestaltung des Außenraumes mit dem Gebäude und seiner Umgebung in Einklang zu bringen. Dabei sind qualitativ hochwertige Möbel ebenso wünschenswert wie eine Absprache benachbarter Gaststätten untereinander. Außenmöbel sollten bevorzugt aus Stahl, Aluminium, Holz oder Kombinationen davon sein. Abgrenzungen von Außenterrassen sollten sparsam erfolgen, möglichst offen und qualitativ gestaltet sein und zur Möblierung passen. Hier eignen sich „natürliche Abgrenzungen“ mit Pflanzgefäßen aus Holz, Metall, Sichtbeton oder Keramik. Begrenzungselemente, die einen freien Blick verhindern, sind ungünstig. Auch Sonnenschirme sind in Material und Größe sorgfältig auszuwählen, farblich abgestimmt auf Gebäude, Mobiliar und Umgebung und ohne aufdringliche Werbung. Ideal ist eine Verankerung in Bodenhülsen.

Mehr als jede andere innerstädtische Nutzung prägt die Außengastronomie mit Tischen, Stühlen, Sonnenschirmen und Begrenzungselementen den öffentlichen Raum. Sie entscheidet maßgeblich über Qualität und Atmosphäre von Straßen und Plätzen, über mehr oder weniger Besucher. Mit der geplanten Umgestaltung der zentralen Plätze entlang der Carl-Schurz-Straße eröffnen sich neue Möglichkeiten, die sich Gastronomiebetriebe zunutze machen können.

EMPFEHLENSWERT

- ✓ *Leicht wirkende Möblierung aus hochwertigem Material (Holz, Metall, Kunststoff, Korbgeflecht), ansprechend angeordnet und farblich auf die Fassade abgestimmt.*
- ✓ *Abgestimmte Möblierung für räumlich zusammenhängende Bereiche.*
- ✓ *Textilschirme bevorzugt quadratisch oder rechteckig und einfarbig.*
- ✓ *Eigenwerbung nur sehr zurückhaltend, keine Produktwerbung.*
- ✓ *Natürliche Abgrenzungen mit Pflanzgefäßen, max. 1,5 m hoch.*
- ✓ *Gestalterisch abgestimmte Pflanzgefäße aus Holz, Metall, Sichtbeton oder Keramik, hochwertig ausgeführt.*

UNGÜNSTIG

- ✗ *Auffällige Produktwerbung an Sitzmöbeln und Sonnenschirmen.*
- ✗ *Ampelschirme und Zelte aller Art.*
- ✗ *Billig wirkende Möbel und Schirmständer.*
- ✗ *Optisch geschlossene Abtrennungen.*
- ✗ *Produktautomaten an der Hauswand.*

HINWEIS

- ! *Im Boden verankerte Hülsen erlauben eine sichere und fast unsichtbare Montage von Sonnenschirmen. Der Einbau muss mit der Stadt abgestimmt werden.*

Ausleger	Ausleger sind senkrecht und im rechten Winkel zur Fassade montierte Werbeanlagen. Historische Ausleger sind häufig an kunstvollen Halterungen befestigte Schilder oder Zeichen.
Bandfassaden	Bandfassaden sind massive Wandkonstruktionen mit horizontal durchlaufenden Öffnungsschlitz in Form von Fensterbändern anstelle von Einzelöffnungen.
Bauflucht	Die Bauflucht beschreibt die auf einer Linie verlaufende Platzierung von Gebäuden, meist entlang einer Straße.
Dachaufbauten	Zu den Dachaufbauten gehören Dachgauben, > Zwerchgiebel, Dachflächenfenster, Dacheinschnitte, Dachverglasungen und Solaranlagen, aber auch Aufzugsanlagen, die mit ihrer Technik über das Dach hinausragen.
Einfriedungen	Einfriedungen sind nach außen abschirmende Abgrenzungen einer Grundstücksfläche, zum Beispiel Mauern, Zäune oder Hecken.
Faschen	Faschen sind in Struktur und / oder Farbe abgesetzte Rahmen um Fassadenöffnungen wie Fenster und Türen. Sie können aus Holz, Naturstein oder Putz gestaltet ein.
Fenstergesims	Das Fenstergesims fasst eine Reihe von Fenstern auf der Höhe der Brüstung mit einem „Band“ gestalterisch zusammen.
Gauben	Gauben sind Aufbauten in geneigten Dächern mit senkrechten Fenstern zur Belichtung und Belüftung von Dachgeschossen. Die wenigen Gauben entlang der Carl-Schurz-Straße sind meist Flachdachgauben mit minimaler Dachneigung.
Gesims	Ein Gesims ist ein waagrecht leicht aus der Fassade hervortretendes Mauerband, das bis zum Beginn des 20. Jhs. oft zur Gestaltung und Gliederung von Fassaden eingesetzt wurde.

GLOSSAR

Als Giebel wird der Teil der Fassade bezeichnet, der im Bereich des Daches liegt. Die ganze giebelseitige Fassade eines Gebäudes ist die **Giebelwand**.

Das Gurtgesims strukturiert eine Fassade durch waagerechte Anordnung von schmückenden Ziegelbändern zwischen den Geschossen.

Kragplatten sind aus der Fassade herausragende überdachende Bauteile, meist aus Beton. Über Eingängen und Schaufensteranlagen dienen sie als Wetter- und Klimaschutz.

Die Kubatur bezeichnet in der Architektur nicht so sehr das messbare Volumen eines Baukörpers, sondern wird eher im Sinne von äußerer Gestalt und Form gebraucht.

Die Neorenaissance ist eine Stilrichtung des im 19. Jh. verbreiteten **Historismus**, die gekennzeichnet ist durch einen bewussten Rückgriff auf Gestaltungselemente der Renaissance.

Rasterfassaden, typisch für die 1950er und 1960er Jahre, sind durch gleichmäßig verteilte Wandöffnungen charakterisiert.

Das Risalit, ausgeführt z. B. als Mittel- oder Seitenrisalit, ist ein meist über die ganze Gebäudehöhe hervorspringender Gebäudeteil. Als Element der Fassadengestaltung wurde er in der > Neorenaissance wiederentdeckt.

Das Traufgesims ist das oberste, das Bauwerk zur Dachkante abschließende > Gesims. Es ist häufig schmückvoller gestaltet als das > Gurtgesims.

Zwerchgiebel sind zum Hauptdach rechtwinklig stehende > Dachaufbauten. Der > Giebel schließt mit der aufsteigenden Hauswand ab, das Dach ist oft geneigt.

Giebel

Gurtgesims

Kragplatten

Kubatur

Neorenaissance

Rasterfassaden

Risalit

Traufgesims

Zwerchgiebel



HERAUSGEBERIN Stadt Erftstadt

KONZEPTION, GESTALTUNG, BEARBEITUNG stadtraum Architektengruppe
Bernd Strey, Sylvia Winkel

ABBILDUNGSNACHWEIS

Seite 6 Masterplan: Planungsgruppe MWM 2015, Seite 10 Mitte links, unten: GEOportal.NRW,
Seite 10 oben, Mitte rechts, Seite 12, Seite 22 oben, Seite 24 oben, Seite 30 oben rechts: Stadt Liblar,
alle übrigen Abbildungen: stadtraum Architektengruppe.

HINWEIS

Die aktuellen Fotos aus Liblar sind Momentaufnahmen und dienen lediglich dem besseren
Verständnis der angesprochenen Gestaltungsthemen.

Stand: Mai 2020



Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung
Abteilung Stadterneuerung, Stadtgestaltung, Sonderprogramme
Rathaus Liblar, Holzdam 10
50374 Erftstadt

Service-Rufnummer 02235 409-540
stadterneuerung@erftstadt.de

www.mein-liblar.de
www.erftstadt.de



Dipl. -Ing. Bernd Strey
Dipl. -Ing. Martin Rogge
Düsselstraße 11
40219 Düsseldorf

0211 393055
office@stadtraum-architekten.de
www.stadtraum-architekten.de

Gefördert mit Mitteln des Bundes und des Landes.



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



